

Die Funzel

Mitteilungen des
Bergischen Vereins für Familienkunde e. V.,
Wuppertal



und der

Bezirksgruppe Bergisch Land der
Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.,
Köln

<http://www.bvff.de>

Juni 2019 Heft Nr. 99

Zum 200. Geburtstag von Dr. Louis de Leuw, einem Gräfrather Augenarzt, Chirurg und Allgemeinmediziner



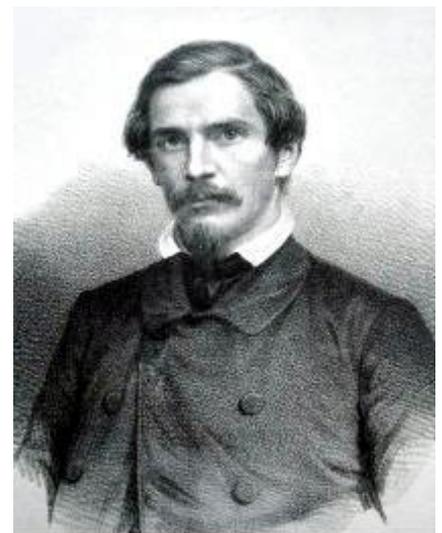
Hofrat Friedrich Hermann de Leuw, StAS

Im Rahmen meiner Dissertation habe ich mich mit dem Gräfrather Augenarzt Friedrich Hermann de Leuw und seinem Sohn Dr. Louis de Leuw beschäftigt. In Gräfrath war ich mit der eigenartigen Erkenntnis aufgewachsen, dass über den Vater viel, über den Sohn und Nachfolger aber kaum etwas bekannt war. Als ich nachzuforschen begann, wurde ich mit noch nicht ausgewertetem Material über den Sohn überhäuft, das hinter der Erinnerung an seinen Vater völlig unbeachtet geblieben war. So lernte ich einen außergewöhnlich freundlichen, fleißigen, interessanten Menschen kennen, dem seine Dissertation ebenso viel abverlangt hatte wie mir - nur dass ich nicht auf Latein schreiben musste. Faszinierend ist sein bereits naturwissenschaftlicher Umgang mit Krankheit in einer pietistischen Zeit, wie sie Friedrich Engels 1839 in „Briefe aus dem Wuppertal“ beschrieb, noch bevor Robert Koch und Louis Pasteur nachgewiesen hatten, dass Mikro-

organismen die Ursache von Infektionen und Entzündungen sind. So enthielten die de Leuw'schen Arzneien schon 3 bis 4 Pflanzenauszüge oder Chemikalien, die auch im 20. Jahrhundert verwendet wurden, während der Elberfelder Kreisphysicus Carl Engelbert Briskens 1859 noch eine große Zahl obskurer Einzelstoffe verschrieb.

Auch beeindruckten mich die Schwierigkeiten und Schicksalsschläge, die ihn zu immer größerer Offenheit und Verantwortungsbereitschaft bis hin zur Selbstlosigkeit veranlassten. Völlig neu war jedoch die Erkenntnis, dass er eine uneheliche Tochter namens Anna hatte, die 1868 Julius Schönian heiratete, den vierten Sohn des Gründers der Elberfelder Buchhandlung Friedrich Carl Schönian und Prokurist bei Wichelhaus & Sohn. Louis heiratete mit 32 Jahren Caroline Rachel Hunnenmann, die Tochter eines Amtsvogts des Königs von Hannover und einer Engländerin.

Mehr zu dem Augenarzt aus Gräfrath im Leitartikel auf Seite 6.



Dr. Louis de Leuw

Dr. Louis de Leuw 1855, Stadtarchiv Solingen (StAS), Sig. Na2-Gemälde, Nr. 220 und Nr. 533

Inhalt

Veranstaltungen	Seite 2
Mitteilungen des BVfF und der BzGr. BL der WGfF	Seite 3
Geburtstage, Ein- und Austritte, Veränderungen	Seite 5
Neuzugänge in der Vereinsbibliothek des BVfF	Seite 6
Leitartikel: 200. Geburtstag des Gräfrather Augenarztes Dr. Louis de Leuw	Seite 6
Die Kölner Teschemacher-Linie, ein Elberfelder Familienzweig	Seite 11
Blick über den Tellerrand - was man so hört und liest	Seite 18
Vereinsdaten und Impressum	Seite 20

Veranstaltungen

- 9.7.2019 19:00 Uhr Arbeits- und Informationsabend - Rückfluss von Erfahrungen der Mitglieder, Berichte über Forschungsarbeiten, Vorlage von Ergebnissen, allgemeiner Erfahrungsaustausch, Lesehilfe alter Schriften. Bitte bringen Sie hierzu Kopien der Originale mit.
- 24.8.2019 Sommerausflug 8 Uhr - Abfahrt Schwebelbahnbahnhof Adlerbrücke W-Barmen, Busfahrt nach Brauweiler und Köln und zurück, Fahrtkostenbeteiligung von 10,- €/Person, 9:30 Uhr Führung durch die ehemalige Benediktinerabtei und Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler, 11 Uhr Besuchsmöglichkeit der Gedenkstätte Brauweiler, 12 Uhr Abfahrt zur Mittagspause in die L´Osteria, Köln-Lövenich, 14 Uhr Führung durch den unter Denkmalschutz stehenden, parkartigen Melatenfriedhof in Köln mit seinen vielen Prominentengräbern, 16 Uhr Rückfahrt nach Wuppertal, Ankunft ca. 17:15 Uhr - Teilnehmerzahl begrenzt auf 30 Personen.
– *Anmeldungen am Vereinsabend oder beim Vorsitzenden* –
- 10.9.2019 19:00 Uhr Vortrag: Einblick in den Aufbau und die Funktionsweise des Datenbanksystems „PR2 Personenstands Reader“ für die Ahnen- und Familienforschung im Rheinland, Niederrhein, Bergischen Land, Westfalen, Rheinland-Pfalz, Eifel, Teile von Franken, Limburg (NL/BE) und weitere Regionen, *Leo Aretz, Heinsberg*
- 18.9.2019 19:00 Uhr Vortrag: In Kooperation des Historischen Zentrums Wuppertal und der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung gibt der Genealoge Markus Weidenbach, bekannt aus der WDR-Reihe „Vorfahren gesucht“, Einblick in die vielfältige Welt der Familienforschung. Zielgruppe: Interessenten für Familienforschung ohne Vorkenntnisse. Veranstaltungsort: „Kontor 91“, Werth 91, 42275 Wuppertal-Barmen, Eintritt frei, keine Voranmeldungen
- 8.10.2019 19:00 Uhr Vortrag: Geschichte der Mundarten im Bergischen Land mit seinen Sprachgrenzen und Merkmalen, Peter Honnen, LVR, Bonn
- 13.11.2019 19:00 Uhr Martinsessen im Café-Restaurant Zur alten Bergbahn, Sachsenstr. 2, 42287 Wuppertal, Tel. 0202/ 59 57 62
- *Anmeldungen am Vereinsabend oder beim Vorsitzenden* -
- 10.12.2019 19:00 Uhr Vortrag: Vom handschriftlichen Standesamtsregister zur EDV-Datenbank - Die Übernahme der Standesamtsregister von Ronsdorf in ein Gesamtregister. Mit vielen praktischen Tipps für die Arbeit, Heinz Weber, Remscheid-Lüttringhausen

Hinweis: Vor den Vereinsabenden wird ab 18:00 Uhr in einer praktischen Stunde technische und fachliche Hilfe zur Familienforschung angeboten.

Mitteilungen des Bergischen Vereins für Familienkunde und der Bezirksgruppe Bergisch Land der WGfF

Neuregelung des Zugangs zu den Personenstandsurkunden im Stadtarchiv

Seit über 10 Jahren hatten vom Stadtarchiv bevollmächtigte Vereinsmitglieder freien Zugang zum Magazin, um unseren Mitgliedern zweimal im Monat jeweils mittwochs von 10 – 14 Uhr die Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden ab 1810 bis zum Beginn der gesetzlichen Sperrfristen vorzulegen und Bücher oder CD/DVDs auszuleihen. Darüber hinaus haben wir stets Platz im Lesesaal des Stadtarchivs für unsere Vereinsbibliothek erhalten und konnten diese dort verwalten. Das war eine Praxis, die sich in der Art der Durchführung über Jahre hin entwickelt und zur Zufriedenheit aller Beteiligten bewährt hatte. Die Grundlage dazu waren jahrelang gewachsene Gewohnheiten, mündliche Absprachen und einzelne schriftliche Vereinbarungen zwischen dem Verein und der Stadt.

Das hat sich nun mit Beginn des Jahres 2019 grundlegend geändert. Die Leitung des Historischen Zentrums und des Stadtarchivs stellten Mitte vergangenen Jahres fest, dass die bisherige Handhabung des freien Zugangs von Vereinsmitgliedern zum gesamten Archivbereich nicht mit den städtischen Verwaltungsvorschriften, dem Archivgesetz und den Datenschutzvorschriften in Einklang steht. Deshalb musste die Zusammenarbeit vertraglich neu geregelt werden. Es wurde uns ein mit der Rechtsabteilung der Stadt Wuppertal abgestimmter Vertragsentwurf über die künftigen Beziehungen zwischen dem Verein und dem Stadtarchiv vorgelegt, der allen augenblicklich geltenden Bestimmungen Rechnung trägt.

Erfreulicherweise wurde darin nur mit kleinen Änderungen praktisch der Status Quo beschrieben, aber ein grundsätzliches Zugangsverbot unserer Mitglieder zu den Magazinräumen ausgesprochen und eine Beschränkung der Ausleihe auf maximal 30 Bücher pro Besucher festgelegt. Diesen Vertragsentwurf haben wir durch die Beschreibung der Eigentumsverhältnisse und Verwaltung unserer Vereinsbücherei und CD/DVD-Sammlung und weitere kleinere Organisationsregelungen ergänzt. Im Endergebnis läuft der am 8.1.2019 in Kraft getretene neue Benutzungsvertrag darauf hinaus, dass die bisher geübte Praxis der Zusammenarbeit bis auf die beiden oben erwähnten Einschränkungen wie seither bestehen bleibt, nur dass jetzt alle Vereinstätigkeiten verwaltungskonform sind und auf einer schriftlichen Vereinbarung beruhen. Das war das Hauptanliegen der Leitung des Historischen Zentrums und des Stadtarchivs.

Nunmehr ist das Ausheben und Reponieren der Archivalien für unsere Mitglieder im Lesesaal durch das Archivpersonal unter Beachtung der städtischen Verwaltungsvorschriften, des Archivgesetzes und der Datenschutzvorschriften gewährleistet. Die freihändige Vorlage der Urkundenbestände durch unsere bevollmächtigten Vereinsmitglieder ist damit vorbei. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Verpflichtungserklärung zur Archivbenutzung mit konkreten Verhaltenshinweisen und Bedingungen zur Weitergabe oder Veröffentlichung von Urkunden eingeführt, die jeder Besucher des Stadtarchivs unterzeichnen muss, wenn er Archivalien einsehen, auswerten, abschreiben, kopieren/fotografieren, weitergeben oder veröffentlichen möchte.

Ergebnis der Vorstandswahlen bei der Jahreshauptversammlung am 12.3.2019

Nach drei Jahren wurden auf der Jahreshauptversammlung 2019 turnusmäßig der Vereinsvorstand des BVfF und die Leitung der BzGr BL neu gewählt. Dabei haben sich die nachstehenden Bestätigungen bzw. Veränderungen ergeben:

1. Vorsitzender/Leiter: Herr Hans-Friedrich Kartenbender
2. Vorsitzender: Herr Harald Stengel
Schatzmeisterin: Frau Inamargret von Eynern
Schriftführerin: Frau Antje Uebermuth

Wiederwahl bei einer Enthaltung
Wiederwahl bei einer Enthaltung
Wiederwahl bei einer Enthaltung
Neuwahl bei einer Enthaltung

Bibliotheksleiter und EDV-Beauftragter der BzGr BL:
Herr Heinz Weber
Buchversand und Archiv: Herr Ekkehard Brockhaus
Herr Werner Wicke, Ehrenmitglied

Herr Gerd-Kajetan Fürth

Herr Carsten Pick

Neuwahl in Abwesenheit mit
vorheriger Zustimmung
Wiederwahl bei einer Enthaltung
Neuwahlwahl bei einer Enthaltung
als künftiger Berater
Neuwahlwahl bei einer Enthaltung
Öffentlichkeit, Funzel, Vorträge
Wiederwahlwahl in Abwesenheit
mit vorheriger Zustimmung

Als Rechnungsprüfer wurden für das nächste Jahr gewählt: 1. Rechnungsprüferin: Frau Gudrun Stengel, 2. Rechnungsprüferin: Frau Annemarie Windgassen

Die bisherigen Beisitzer Herr Harald Ibach, Frau Susanne Preckel und Frau Petra Schmitz wollten nicht mehr wiedergewählt werden.

Jahreshauptversammlung der WGfF am 12./13.4.2019 in Alpen

Die diesjährige Jahreshaupt- und Mitgliederversammlung wurde von Herrn Peter Schmitter von der Bezirksgruppe Ruhr organisiert und fand unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Volker Thorey, und der Vorsitzenden des Beirats, Frau Dr. Martina Knichel, statt. Die Bezirksgruppe Bergisch Land wurde von dessen Leiter, Herrn Hans-Friedrich Kartenbender und dem neugewählten Bibliotheksleiter und EDV-Beauftragten der BzGr BL, Herrn Heinz Weber, zur Vorstellung bei diesem Gremium vertreten. Ein detaillierter Bericht dazu wird in Heft 3 der „Mitteilungen“ erscheinen, so dass hier nur kurz auf die Besonderheiten für die Bezirksgruppe Bergisch Land eingegangen werden soll.

Seit Jahren wird die geringe Mitgliederzahl von 37 Personen in der Bezirksgruppe im Verhältnis zu den 120 Personen im Bergischen Verein für Familienkunde beklagt. Damit ist die Bezirksgruppe Bergisch Land die kleinste der insgesamt 12 Bezirksgruppen mit 2.463 Mitgliedern. Die größte Bezirksgruppe ist die von Köln mit 330 Mitgliedern. Zusammengenommen kommen die BzGr BL und der BVfF in der Region auf 157 Mitglieder und liegen damit im Mittelfeld.

Mit gutem Erfolg hatte die Bezirksgruppe Mittelrhein im April dieses Jahres einen Vortrag zur „Einführung in die Familienforschung“ im Landesbibliothekszenrum der Rheinischen Landesbibliothek in Koblenz mit Herrn Markus Weidenbach organisiert, der aus der WDR-Reihe „Vorfahren gesucht“ bekannt ist. Das Gleiche wurde uns empfohlen, um herauszufinden, ob sich durch solche Informationsveranstaltungen in der Öffentlichkeit die Mitgliederzahlen der Bezirksgruppe erhöhen lassen.

Deshalb wird am 18. September 2019 um 19 Uhr eine Kooperationsveranstaltung zwischen dem Historischen Zentrum Wuppertal und der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung e. V., Köln, in der temporären Außenstelle im „Kontor 91“, Werth 91, 42275 Wuppertal, mit dem gleichen Referenten zum selben Thema stattfinden. Flyer und umfangreiche Informationsmaterialien wurden von der WGfF zur Verfügung gestellt bzw. zusätzlich geschaffen. Es wurde ein 4-seitiger Flyer in DIN A5 zum Auslegen an 10-15 öffentlich zugänglichen Stellen entworfen und der Vortrag in den Veranstaltungskatalog der Stadt aufgenommen.



HISTORISCHES ZENTRUM
WUPPERTAL



Einheitlicher Umgang beim Erteilen von Spendenbescheinigungen

Auf der Vorstands- und Beiratssitzung der WGfF am 13. Oktober 2018 in Koblenz wurden die Grundsätze zum Erteilen von Spendenbescheinigungen erörtert. Danach genügt bei Spenden bis zu 200,00 € der Buchungsbeleg der Bank als Spendenbestätigung. Das kann ein Einzahlungs-

beleg, ein Kontoauszug, ein Bareinzahlungsbeleg oder ein PC-Ausdruck vom Onlinebanking sein. Bei Spenden über 200,00 € ist die Vorlage einer Spendenbescheinigung beim Finanzamt erforderlich, die wir auf Wunsch gerne zusenden. Auch wenn die Finanzämter im Augenblick weitgehend auf die Vorlage von Belegen verzichten, so müssen diese trotzdem für eine eventuelle Anforderung vorgehalten werden.

Nicht nur Geldspenden, sondern auch der Mitgliedsbeitrag selbst ist als Spende abzugsfähig. Daneben können auch sogenannte Sachspenden abgezogen werden, wenn dem Verein beispielsweise Bücher, CDs, Regale, PCs, Drucker o. ä. überlassen werden, sei es aus einer Erbschaft oder als Geschenk. Auch hierfür können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden. Für diese sogenannten Sachspenden ist dann der aktuelle Zeitwert zu ermitteln und anzusetzen.

Schließlich kann auch eine Spendenbescheinigung über Forderungen ausgestellt werden, die Mitglieder an den Verein haben, auf deren Erstattung Sie aber verzichten, wie z. B. auf die Erstattung von Fahrtkosten anlässlich von Vereinsarbeiten, für die jedoch eine detaillierte Aufstellung mit Kilometerangabe erforderlich ist. Rechtswirksame Spendenbescheinigungen können nur der/die Vorsitzende, der/die Schatzmeister und deren Stellvertreter ausstellen.

Wir gratulieren herzlich zu den besonderen Geburtstagen von:

Werner Ries	7. Juli	91 Jahre	BVfF
Lotte Bolloni	17. Juli	90 Jahre	BVfF
Brigitte Kernchen	1. August	70 Jahre	BVfF
Roger Müggenburg	16. August	75 Jahre	BVfF
Karl Hermann Pleiß	28. August	82 Jahre	BVfF + BzGr BL
Hermann Müller	22. September	65 Jahre	BVfF
Heinz Brombach	25. September	87 Jahre	BzGr BL
Rolf Borgmann	30. September	92 Jahre	BVfF
Dr. med. Reiner Frey	6. Oktober	70 Jahre	BVfF
Ursula Ernestus	22. Oktober	87 Jahre	BVfF + BzGr BL
Reiner Kahlhöfer	28. Oktober	80 Jahre	BVfF
Hans-Walter Spitzer	6. November	75 Jahre	BzGr BL
Jochen Schild	7. November	80 Jahre	BzGr BL
Ekkehard Brockhaus	16. November	82 Jahre	BVfF
Ottmar Schattler	20. November	65 Jahre	BzGr BL
Artur Bruckmann	2. Dezember	91 Jahre	BVfF
Karl Rudolf Gerhards	21. Dezember	81 Jahre	BzGr BL
Harald Ibach	13. Dezember	85 Jahre	BVfF

und 4 weitere Geburtstagsmitgliedern, die nicht genannt werden möchten.

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Christian Korte	Dethlinger Weg 73	29649 Wietzendorf	01512/110 4295	BVfF
Peter Toellner	Hohlenscheidter Str. 34	42349 Wuppertal	0202/401235	BVfF
Gabriele Eckford	Schlesierstr. 5	54687 Arzfeld	06550/929695	BVfF
Ulla Müller	Wolfshovener Str. 197	52428 Jülich	02461/9380260	BVfF

und 1 weiteres Neumitglied, das nicht genannt werden möchte.

Unseren Verein werden zum 31.12.2019 verlassen:

Ursula Willems	Mausegatt 6	45549 Sprockhövel	BVfF
----------------	-------------	-------------------	------

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder:

Name	verstorben am	im Alter	Mitglied seit	Mitglied im
Anna Maria Gisela Oeckinghaus	14.12.2017	84 Jahre	1984	BVfF
Ruth Döpp	6.5.2019	93 Jahre	1988	BVfF

BVfF-Bibliothek - Neuzugänge von Büchern (Stand Mitte Mai 2019)

Verz.	Titel	Autor	Jahr	Verlag
B 430	Stammbaum der Familie Hardt 1560-1978 – Kopie des Familienbuchs von 1979	Franz Werner von Wismar	1979	Selbstverlag
B 431	Geschichte vom Lehn vom Schee und die Geschichte vom Gute Lehn stammenden Geschlechts Mittelsten Scheid – Kopie des Familienbuchs		1935	Selbstverlag
B 432	Familie Wichelhaus – Kopie des Familienbuchs von 1922	R. Wichelhaus	1922	Selbstverlag
B 433	Familie Streppel – Sammlung von genealogischen Daten und Briefen			
K 24/2	Familienbuch der ev. Gemeinde Honrath 1825-1908	E. Klein	2018	Ev. Gemeinde Honrath

Leitartikel

Zum 200. Geburtstag des Gräfrather Augenarztes, Chirurgs und Allgemeinmediziners Dr. Louis de Leuw

Durch die vielen Hundert Patienten, die jährlich, zuerst aus Holland und Belgien, kamen, entwickelte sich Gräfrath anfangs des 19. Jahrhunderts vom Metall- und Textilhandwerksdorf zu einem Kurort. Später waren es Amerikaner, Brasilianer, Franzosen, Italiener, Spanier und Engländer, die bei Louis' Vater, dem Augenarzt Friedrich Hermann de Leuw, Hilfe suchten. Zudem zog 1829 die Westhoff'sche Apotheke von Haan nach Gräfrath. Auch wurde der Ort in dieser Zeit an die Postkutschenlinie von Solingen nach Elberfeld angeschlossen.

„Clever young doctor“ nannte ihn 1859 *The Great Oculist*^{*1}, ein englischer Reiseführer für Patienten, und ein französischer Patient^{*2} „die Zukunft Gräfraths“. „Allen half er gerne, stets erheiternd ihren Sinn“^{*3}. Geboren wurde Louis de Leuw vor 200 Jahren am 21. Januar 1819 in Gräfrath, heute ein Stadtteil von Solingen. Er war ein Vertreter des aufgeklärten, den Idealen der französischen Revolution verpflichteten Bildungsbürgertums, das nicht mehr den Beamtenstatus eines Landesherrn anstrebte, sondern wie Rudolf Virchow, mit dem er zur gleichen Zeit Medizin in Berlin studierte, der natürliche Anwalt der Armen war.

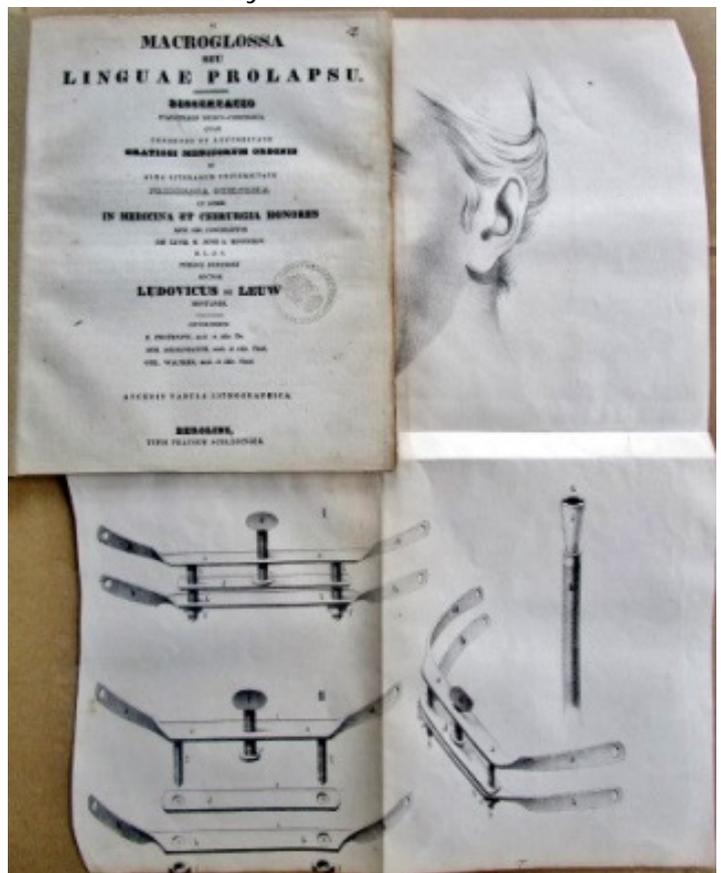


Praxis des Vaters im „Hof von Holland“, in dem die Familie auch spätestens ab 1830 wohnte, nördlich des Gräfrather Dorfkerns, heute Wuppertaler Str. 249



„Hof von Holland“, Wohnhaus und Praxis von Dr. Friedrich Hermann de Leuw, Hotel von J. G. Flick, 1837 gemalt von seinem ersten Sohn Friedrich August de Leuw. Hrsg. Stadtparkasse Solingen

Spätestens ab Louis' elftem Lebensjahr wohnte die Familie de Leuw im klassizistischen, weißen Steinbau oberhalb des Dorfkerns, wo der Vater auch praktizierte. Louis besuchte die evangelische Volksschule in Gräfrath und wurde von den Pfarrern im Gymnasialstoff unterrichtet^{*4}. 1835 ging er nach Köln auf das katholische Marzellengymnasium (heute Dreikönigs-Gymnasium), wechselte im Folgejahr auf das Elberfelder Gymnasium (heute das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium), das er im Oktober 1837 ebenfalls verließ. Ende 1837 kaufte er für seinen Vater Gut Grünewald nördlich von Gräfrath, arbeitete die nächsten zwei Jahre in der Landwirtschaft, wechselte ab Oktober 1839 aber auf das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium nach Köln, wo er 1841 das Abitur bestand. Zum Wintersemester 1841 reiste er nach Berlin und studierte dort Medizin^{*4}. „Dort blies in den vierziger Jahren ein neuer Wind: 1840 wurde erstmals eine kleine Privatvorlesung über die neuen Diagnostiktechniken Auskultation und Perkussion angeboten. 1843 war das Interesse an diagnostischen Methoden so gestiegen, dass es nun auch Veranstaltungen zur chemischen Analyse von Blut, Harn und anderen Sekreten gab. Im Wintersemester 1843 sollte es zwei Vorlesungen über pathologische und physiologische Chemie, begleitet von Demonstrationen chemischer und mikroskopischer Experimente, geben^{*5}. 1845 schloss Louis das Studium mit Promotion ab und war einer der ersten naturwissenschaftlich gebildeten Ärzte im Rheinland. Zunächst arbeitete er ab April 1846 als Arzt der inneren Medizin und Chirurgie sowie als „Assistenzarzt der Augenkrankenheilanstalt“^{*6} seines Vaters und betreute die Kranken im Armenhaus. 1847/48 veröffentlichte er fünf augenheilkundliche Fälle in der ‚Medizinische Zeitung von dem Verein für Heilkunde in Preußen.



Dissertation von Ludovicus de Leuw, Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin, zur Zungenvergrößerung „De Macro glossa seu linguae prolapsu“ vom 28.06.1845

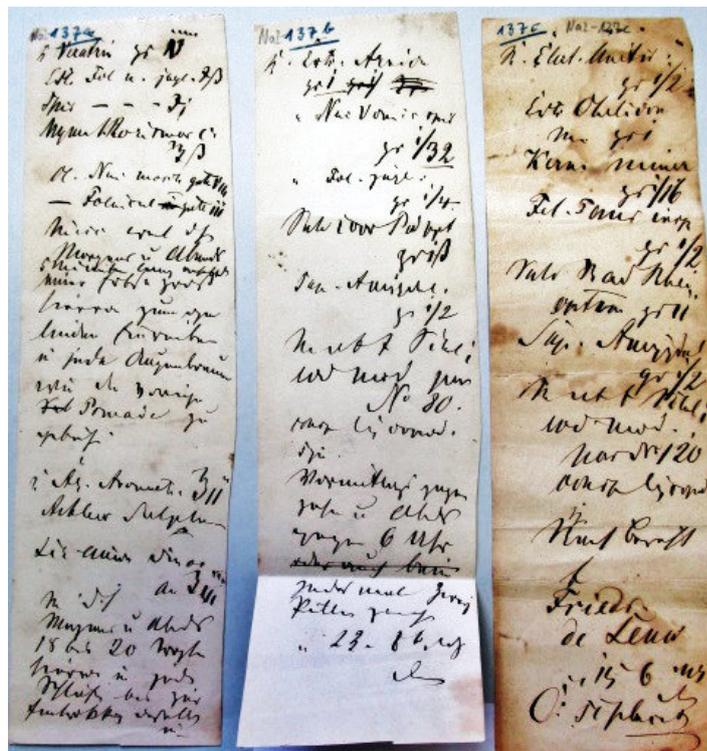
Die Heilerfolge gingen auch auf das Heilmittel- und Hygienewissen der Großeltern zurück, einer Hebamme und eines Wundarztes. So stand auf dem Tisch im Sprechzimmer des Vaters immer eine Waschvorrichtung („*ablutionary apparatus*“⁶, „*washing apparatus*“¹). Drei erhaltene Rezepte weisen Pflanzen (z. B. Arnika, Brechnuss) sowie Rindergalle als enzymhaltige Zutaten aus und damit ein naturwissenschaftliches Verständnis ohne religiös-moralische Schuldzuweisung, antike Viersäfte- oder Vererbungstheorie. Das bisher geheim gehaltene de Leuw'sche Augewasser enthielt Borax, Bleiacetat und Bittermandelwasser und damit antiseptische und adstringierende Stoffe, die noch im 20. Jahrhundert verwendet wurden⁷.

Auch gesellschaftlich brachte Louis sich als Mitglied der Sanitätskommission ein. Seine Freundlichkeit und Offenheit zeigten sich 1850, als er die siegreichen Gräfrather Säger einlud, um sie „*in seiner Wohnung reichlich kredenzen zu können*“⁸. Als der Festumzug auch „*vor die Wohnung des Herrn Dr. Louis de Leuw [führte], welcher jedem Bewohner Gräfrath's durch seine edlen menschenfreundlichen Gesinnungen auch nur als Ehrenmann bekannt ist, [bedankte er sich mit] einigen herzlichen Worten*“⁹. 1854 wurde er zum Gemeindevorsitzenden und 1856, als Gräfrath die Stadtrechte erhielt, zum Stadtverordneten gewählt.

Louis de Leuw heiratete mit 32 Jahren am 12. April 1851 in Elze bei Hannover. Die Braut war die 25-jährige Caroline Rachel Hunnemann¹⁰, älteste Tochter des Amtsvogts des Königs von Hannover. Sein Vater hatte den König seit 1848 mehrfach besucht und behandelt, lehnte aber die Bitte des Königs ab, an den Hof überzusiedeln. Trotz der Heirat blieb auch Louis in Gräfrath und war ein halbes Jahr später, ab dem 10. Oktober 1851, „*ernstlich erkrankt*“, worauf in Hannover an Stelle von Louis Dr. I. L. Weber eingestellt wurde¹¹. Zeitzeugen berichteten später, dass Louis „*durch seine Frau eine unglückliche Ehe gehabt haben*“ soll¹². Kinder hatten sie keine.

Am 5. Mai 1853 trat er den Freimaurern in Solingen bei, der *Johannesloge Prinz von Preußen – Zu den drei Schwertern*, wo er am 21. Mai 1857 in den Meistergrad aufgenommen wurde¹³. Nach einem Umzug 1852/53 inserierte er im Juli 1853 in zwei niederländischen Zeitungen, dass er, der Direktor der königlich konzessionierten Privat- Heilanstalt für Augenranke, in seinem Haus Zimmer an Augenpatienten vermiete¹⁴.

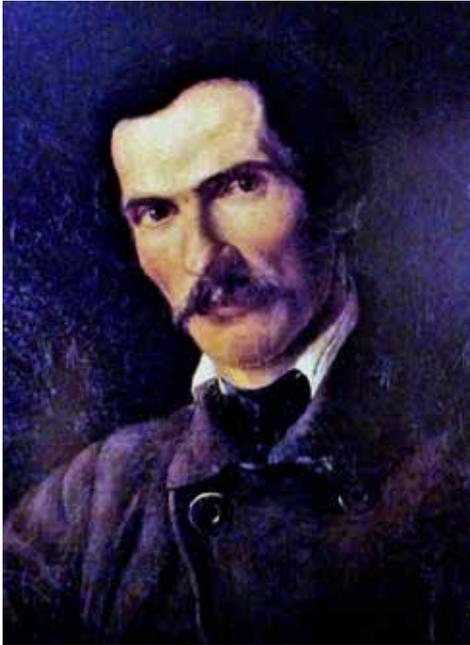
Sie befand sich in der Haanerstr. 14 (heute: Oberhaanerstr. 6).



Drei Rezepte von Friedrich Hermann de Leuw, StAS, Nachlass de Leuw (Na2), Sig. 137 a-c



niederländisches Inserat von Dr. Louis de Leuw, 7./11.07.1853



Dr. Louis de Leuw, ca. 1858, gemalt von seinem Bruder Friedrich August de Leuw, Die Heimat 5/89, S.35

Ab 1854 wurde Louis zusätzlich Präsident der neuen de Leuw-Stiftung für Augenranke. Auch die allgemeinmedizinischen Fälle nahm er dem Vater weiterhin ab, veröffentlichte 1854 einen Artikel über Knochenbrüche eines Epileptikers und 1855 die Übersetzung eines niederländischen Artikels über einen blutstillenden Farn^{*15}. Wegen Krätze in der Schule wurde er im Juni 1856 gebeten, die „ärztliche Untersuchung baldmöglichst vorzunehmen“^{*16}. 1857 hatte er eine „sehr große Praxis“ mit über 1.800 Patienten in 11 Monaten^{*17}. In den 1850ern erhielt er auch die „Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr“^{*18}.

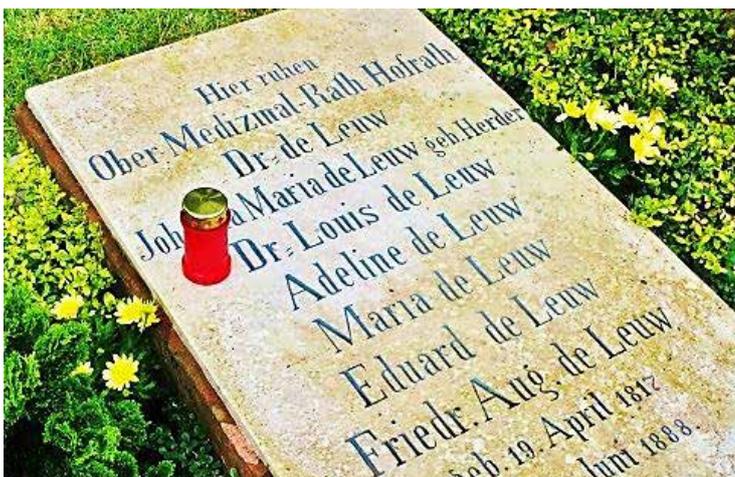
Als Louis am frühen Morgen des 2. Juni 1858 im Beisein eines Bruders starb, kam das für die Zeitgenossen scheinbar unerwartet. Einem französischen Patienten hatte ihn sein Vater noch als würdigen Nachfolger versprochen^{*2}. Nur das Portrait, das sein Bruder Friedrich-August malte, zeigt ihn mit längerem, hagerem Gesicht, und das evang. Kirchenbuch vermerkt als Todesursache „Schwindsucht“^{*19}. Die Symptome hatte er vielleicht mit Laudanum (Opium) verborgen.

Seiner geschmückten und blumenbekränzten Bahre folgten Vater, Bruder, Mutter und Hunderte von Frauen und Kindern, etwa 60 Vertreter der Knappschaft Hochdahl und viele Dorfbewohner und Gäste. Der hannoverische König kondolierte: „Das vollkommene Wahre, was sich in seinem ganzen Wesen kundgab, und das Offene, was ihm innewohnte, trug noch umso mehr dazu bei, ihm Vertrauen zu erwirken“^{*20}.



Privat-Heilanstalt für Augenranke und Wohnhaus von Dr. Louis de Leuw, 1853 - 1858

Als 1861 auch der Vater starb, ging für Gräfrath die goldene Zeit als Kurort für Augenranke zu Ende. Die drei Brüder von Louis waren keine Mediziner, und der Nachfolger, Dr. Carl Meurer, zog nach Koblenz und später Wiesbaden.



Noch heute erinnert das de Leuw'sche Familiengrab im historischen Teil des Gräfrather Friedhofs, Wuppertaler Str.162 in Solingen, auch an Dr. Louis de Leuw. Seine Witwe Caroline arbeitete wenige Wochen später als Lehrerin in Erfurt im Mädchenpensionat, auf das ihre 9-jährige Schwester Margaretha ging^{*21}.

Grab der Familie de Leuw, Parkfriedhof Solingen-Gräfrath, Wuppertaler Str.162, Ziegelfeld (historischer Teil)

Louis' Verbundenheit mit Gräfrath war wohl auch deshalb so groß, weil er mit der Land- und Gastwirthstochter Fanny Reiffen seit 1844 eine Tochter namens Anna Maria Carolina hatte. Im vierten Monat schwanger hatte Fanny kurz vor den Semesterferien aber den zehn Jahre älteren Optiker Franz Rudolf von Brosy geheiratet.

Dr. Monika Krause

Danksagung

Für die Bereitstellung und Unterstützung bei der Recherche sowie Erlaubnis zum Kopieren zitierter Dokumente, den Abdruck von Louis' Lithographie und den Rezepten bedanke ich mich beim Stadtarchiv Solingen. Für Internetrecherche und Transkription bedanke ich mich bei der Gruppe ‚Ahnenforschung für Anfänger - Auf den Spuren der Vorfahren‘, insbes. Maike Hoffmann (Wesseling). Für die Erlaubnis zur Besichtigung der ehemaligen Praxis von Dr. Louis de Leuw bedanke ich mich herzlich bei Herrn Fritz Dreger.

Literatur und Anmerkungen

- *1 *The Great Oculist, or, All about Graefrath, Anonymus, London, ca. 1859/60, T. Hatchard, 187, Picadilly.*
- *2 *Herbelet, Monsieur, Élégie sur le mort de son fils, L. de Leuw, Juni 1858, in: StAS, Signatur: Na2-83.*
- *3 *Nekrolog – Am Todestage des Herrn Dr. de Leuw, junior, den 2. Juni 1858, in: StAS Na2-167a sowie Bergisches Volksblatt, 04.6.1858, S.2.*
- *4 *de Leuw, Ludovicus, Dissertation: De Macroglossa seu linguae prolapsu, S.48, Vita, 28.6.1845, Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin.*
- *5 *Lenoir, Timothy, Politik im Tempel der Wissenschaft – Forschung und Machtausübung im deutschen Kaiserreich, S.68 und 70, Campus-Verlag, ISBN 3-593-34625-7.*
- *6 *Anonymus, The Prussian Oculist - A Manual of Information respecting the Ober Medicinal Rath de Leuw, by an English Clergyman, 1853, London, T. Hatchard, 187, Picadilly.*
- *7 *Goedecke, Dr. Stefan, Inhaber der Goedecke'schen Apotheke in Gräfrath, Telefonauskunft, 22.10.2018.*
- *8 *Stohlmann, Jürgen, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht – Gesang jedoch erlaubt!, zitiert nach Solinger Kreis-Intelligenzblatt, 25.5.1850, Die Heimat, Nr.12-14, 1996-1996, S.51-55.*
- *9 *Bergisches Volksblatt, 06.8.1850, Ehre wem Ehre gebührt, StAS, Nachlass F.H. de Leuw (Na2), Sign.162a.*
- *10 *de Leuw, Louis, Heirat, ev. Kirchenbuch Elze, Eintrag 94, Nr.4, 1851, archion.de, Landeskirchliches Archiv Hannover.*
- *11 *Tewes, Rainer, Der preußische Augenarzt Friedrich Hermann de Leuw und seine Praxis in Gräfrath, Dissertation Universität Düsseldorf, Born Verlag Wuppertal, 1985, ISBN 3-87093-009-8.*
- *12 *Laibach, Friedrich, Aus Gräfraths ‚goldener‘ Vergangenheit, Teil III., Bergische Zeitung, 16.9.1927, (Die Informationen stammen von Erzählungen „noch lebender Gräfrather Bürger, die als Kind die Zeit zum Teil miterlebt haben“).*
- *13 *Fehn, Jürgen (Logenmeister), Kasinostr.2 (Solingen), 26.3.2018, Auskunft gemäß Matrikel No.1'-Buch und Präsenzbuch für den 1. Grad seit dem 5.6.1853'.*
- *14 *de Leuw, Junior, Dr., in: Obrechte / Obregte Haarlemsche Courant, 07. und 11.7.1853 sowie Algemeen Handelsblad.*
- *15 *de Leuw, Louis, Dr., Pseudoarthrosen eines Epileptikers, Nutzen der Iod-Tinctur, 01.3.1854, S.42, Pengawar Jambic – ein neues Blutstillungsmittel, 25.4.1855, S.81f, Medicinische Zeitung von dem Vereine für Heilkunde in Preussen, Berlin.*
- *16 *Korholt, Albert (Lehrer), Brief an Bürgermeister Uessler, 11.6.1856, StAS, Akte G-2236 (Ärzte 1851–1925).*
- *17 *Raine, Margret, 1859, All the year round at Graefrath (Handschrift und Übersetzung), in: StAS, Nachlass de Leuw (Na2), Sign. 136.*
- *18 *Uessler, Carl (Bürgermeister), 21.2.1857, Nachweisung der in der Bürgermeisterei Gräfrath befindlichen Medizinal-Personen, StAS, Akte G-2241.*
- *19 *Sterbeeintrag Dr. Louis de Leuw, 02.6.1858, Kirchenbuch Gräfrath: Tote 1830-1860, S.67, Gesamtverband der Ev. Kirchengemeinden in Hagen.*
- *20 *König von Hannover, Georg, 08.6.1858, Beileidschreiben zum Tode des Sohnes de Leuws, StAS, Sign. Na2-27.*
- *21 *de Leuw, Doctorin, Volksblatt für Stadt und Land zur Belehrung und Unterhaltung, 1859, Erfurt.*

Die Kölner Teschemacher-Linie

Ein fast vergessener Elberfelder Familienzweig hat im Rheinland Geschichte geschrieben.

Schlägt man in den Archivalien der WGfF und des BVfF nach und recherchiert in Elberfeld bezogenen Schriftquellen, wird man einer "Kölner Teschemacher-Linie" nicht begegnen, denn diese Linienbezeichnung ist bislang nirgendwo dokumentiert. Die Nachzeichnung dieser "Linie" war fällig, damit sie nicht namenlos in Vergessenheit gerät. Inzwischen ist die "Linie" über 375 Jahre alt, hat die Wirren der Zeit überstanden und auf ihre Weise eine lebendige Geschichte geschrieben.

Der Begriff "Kölner Teschemacher-Linie" ist gewählt worden, weil die Nachkommen des Linienbegründers überwiegend in Köln und einigen anderen Städten im Rheinland gelebt haben und heute noch dort leben. Diese "Linie" wird hier in Kurzform vorgestellt.



*Das Teschemacher Haus in den Mirken, erbaut von Engelbert Teschemacher *1550 †1638, Teil einer 1630 erbauten Hofanlage in Elberfeld, heute unter Denkmalschutz, Fotosammlung Stadtarchiv Wuppertal, Sig. 19.1.1.1.1*

Die Vorfahren der "Kölner Teschemacher-Linie" waren die im 16.-18. Jahrhundert weithin bekannt gewesenen "Elberfelder Garnbleicherfamilien Teschemacher", zu denen noch der Großvater des Begründers der "Kölner Linie", Engelbert Teschemacher der Alte 1550-1638, zählte. In den Kaufmannsfamilien der Teschemacher war es seit Generationen üblich, die Söhne in die beruflichen Fußtapfen der Väter treten zu lassen. So war es auch bei Anton Teschemacher und ebenso bei dessen Sohn, Engelbert Teschemacher der junge. Welche Bedeutung diese Familie seinerzeit in Elberfeld hatte, erkennt man auch aus der Liste der Bürgermeister, die sie von 1616-1721 stellte.

Die Bürgermeister der Familie Teschemacher in Elberfeld von 1616 bis 1721

Bürgermeister in Elberfeld	Jahr	Geburts- und Sterbejahr
Johann Teschenmacher	1616	* in Elberfeld; † 1629 in Elberfeld
Anton Teschemacher	1629	* 1597 in Elberfeld; † 1670 in Elberfeld
Wilhelm Teschemacher	1643	* 1598 in Elberfeld; † 1667 in Elberfeld
Wilhelm Teschemacher	1644	* 1598 in Elberfeld; † 1667 in Elberfeld
Gottfried Teschemacher	1646	* 1591 in Elberfeld; † 1648 in Elberfeld

Wilhelm Teschemacher	1648	* 1598 in Elberfeld; † 1667 in Elberfeld
Werner Wilhelm Teschemacher	1669	* 1620 in Elberfeld; † 1680 in Elberfeld
Werner Teschemacher	1670	* 1620 in Elberfeld; † 1680 in Elberfeld
Isaak Teschemacher	1672	* 24.3.1623 in Elberfeld; † 1713 in Elberfeld
Werner Teschemacher	1676	* 1620 in Elberfeld; † 1680 in Elberfeld
Engelbert Teschemacher	1680	* 1645 in Elberfeld; † nach 1708 in Elberfeld
Johannes Teschemacher	1682	† vor 1714 in Elberfeld
Wilhelm Teschemacher	1689	* 1660 in Elberfeld; † 1730 in Elberfeld
Johannes Teschemacher	1692	* 1660 in Elberfeld; † 1718 in Elberfeld
Johannes Teschemacher	1693	† vor 1714 in Elberfeld
Johannes Teschemacher	1699	† vor 1714 in Elberfeld
Johannes Teschemacher	1700	* 1650 in Elberfeld; † 1705 in Düsseldorf
Peter Teschemacher	1702	* 1662 in Elberfeld; † 1741 in Elberfeld
Peter Teschemacher	1712	* 1662 in Elberfeld; † 1741 in Elberfeld
Kaspar Teschemacher	1720	* 1657 in Elberfeld; † 1727 in Elberfeld
Gerhard Werner Teschemacher	1721	* 12.6.1666 in Unterbarmen; † 22.5.1740 in Elberfeld

Engelbert Teschemacher der junge 1621-1696 in Elberfeld und Köln Begründer der "Kölner Teschemacher-Linie"

Engelbert der junge, Sohn der Eheleute Anton Teschemacher, *1597 und †1670 in Elberfeld, ♂1620 mit Maria Teschemacher, *1601 und †1676 in Elberfeld, ist vermutlich von seinem Vater zum Kaufhändler ausgebildet worden und wurde von ihm als Kaufmanngehilfe einige Zeit auf den Fahrten zu den Handelsmärkten mitgenommen. Inwieweit das seinerzeit während des 30-jährigen Kriegs und den vielerorts ausgetragenen Glaubensstreitigkeiten zwischen eifernden Katholiken und Andersgläubigen möglich war, ist nicht bekannt.

Um 1642 war der 21-jährige Engelbert auf Freiersfüßen und hat 1643 in Elberfeld seine Braut Anna Maria Friesheim geheiratet. Woher sie stammte, wurde nicht festgestellt. Die familiäre und berufliche Zukunft der beiden sollte in Köln liegen, wo noch Engelberts Onkel Abraham Teschemacher lebte, der Bruder seiner Mutter. Er wird für Engelbert sicher ein "Mann für alle Fälle" gewesen sein. 1644 haben sich die jungen Eheleute jedenfalls in Köln niedergelassen. Vor dem Hintergrund ständiger Unruhen und Glaubenskonflikte war das katholische Köln für die beiden Protestanten sehr gewöhnungsbedürftig. Nirgendwo war die religiöse Intoleranz gegenüber Andersgläubigen so ausgeprägt und feindselig wie in dieser katholischen Hochburg im 17. Jahrhundert. Die Anfangszeit der beiden Teschemacher war in Köln mit den Geburten ihrer fünf Kinder ausgefüllt: 1645 Abraham, 1650 Anna Maria, 1652 Catharina, 1653 Anna Sophia und **1655 Johann Wilhelm**, dem die Rolle des ersten Repräsentanten in der "Kölner Teschemacher-Linie" zugefallen ist, mit der die "Kölner Teschemacher-Linie" beginnt.

Die Familie hatte schon bald erfahren müssen, dass Protestanten in der Stadt unerwünschte Leute waren, die von katholischen Eiferern oft in Glaubensstreitigkeiten verwickelt wurden. Die Teschemacher waren reformierten Glaubens und konnten ihre Kinder im katholischen Köln nicht taufen lassen. Sie mussten dazu mit dem Boot zur 6 Km entfernten protestantischen Gemeindekirche nach Mülheim/Rhein fahren oder mit Pferd und Wagen dorthin kutschieren. Mülheim zählte seinerzeit zum Protektorat des Herzogs von Berg, der dort Glaubensfreiheit gewährte. Diese Taufprozedur war lt. Kirchenbucheintrag schon 1601 bei Maria Teschemacher, der Mutter Engelberts, erforderlich.

Über das Familienleben der Teschemacher liegen uns keine schriftlichen Unterlagen vor. Wir wissen nicht, womit Engelbert Teschemacher seinen Lebensunterhalt für seine kinderreiche Fa-

milie bestritt. Es wird vermutet, dass er noch im "traditionellen Beruf der Teschemacher" als Kaufhändler tätig war.

Die Stadtbürgerschaft sowie zahlreiche Würdenträger der katholischen Kirche waren im 17./18. Jahrhundert durch zahlreiche "kriminelle" Verfehlungen aufgefallen, wie es der Stadtchronik zu entnehmen ist. Vom "hillige Cölle", wie die Kölner ihre Stadt noch heute nennen, konnte keine Rede sein.

Ein Beispiel zur damaligen religiösen Intoleranz: Im Verlaufe des 17. Jahrhunderts war ein Streit zwischen katholischen und protestantischen Kaufhändlern ausgebrochen, die man als lästige Konkurrenz sah und aus der Stadt vertreiben wollte. Das protestantische Lager hatte lt. Stadtchronik zu seiner Sicherheit eine "Neue Elberfelder Kaufmannschaft" organisiert. Auch die Kaufhändler David und Peter Teschemacher aus Köln hatten sich solidarisch erklärt und Protestschreiben an den Senat der Stadt unterzeichnet.

Als Köln 1665-1668 von der Pest heimgesucht wurde, waren zehntausende Tote zu beklagen, was die Ursache für eine Wirtschaftskrise in der Stadt war. Fehlende Arbeitskräfte waren das vorrangige Problem, weil mit den vielen Toten auch viele Steuerzahler verloren gingen und Arbeitsplätze nicht mehr besetzt werden konnten. Die Stadt geriet in eine hohe Verschuldung. Angesichts dieser Notlage war die Stadt wirtschaftlich gehalten, Abhilfe zu schaffen und Zugangserleichterungen, moderatere Umgangsformen mit den Protestanten zu pflegen und ähnliche Zugeständnisse zu machen. Mit diesen gelockerten Zuzugsmöglichkeiten waren auch zahlreiche aus Elberfeld stammende Teschemacher nach Köln gekommen, die damals schon zum erweiterten Verwandtschaftskreis "unserer Kölner" gehörten, was die Mühlheimer Kirchenbücher belegen.

Der Stadtrat schien sich mit seiner Zuwanderungspolitik noch übertreffen zu wollen, als auch holländischen Glaubensflüchtlingen "die Tore der Stadt" öffnete. Die Kölner Bürger hatten lange Zeit nicht erkannt, was hinter der großzügigen "Flüchtlingshilfe" steckte und wem genau sie galt. Neben wohlhabenden Familien wurden nämlich vorwiegend kapitalkräftige Großkaufleute, Bankiers, bekannte Künstler und andere Personen des holländischen Establishments willkommen geheißen. War das nur ein Akt "christlicher Nächstenliebe" im katholischen Köln? Daran mag ich nicht glauben. Die Stadtpolitik wird vielmehr Mittel und Wege genutzt haben, dem "Stadsäckel Gutes zu tun". Es galt schon immer der Grundsatz: "vun nix kütt nix".

Johann Wilhelm Teschemacher 1655-1717 in Köln und Rheinbach

Seine am 10.10.1655 dokumentierte Taufe war 24 Jahre lang (!) das einzige schriftliche Lebenszeichen von ihm. Nachdem alle "Fahndungsmittel" erfolglos verlaufen waren, hatte Johann Wilhelm mit einem familiengeschichtlichen "Paukenschlag" selbst auf sich aufmerksam gemacht. Am 6.6.1679 ist Johann Wilhelm zum katholischen Glauben konvertiert, was im Generalvikariat Köln protokolliert ist. (*Protokoll Nr. HG 5, Ziff. 25*) Nur vier Tage später, am 10.6.1679, hatte Johann Wilhelm seine katholische Braut, Anna Maria Kraul, in der Kirche "St. Lupus" zu Köln zum Traualtar geführt. Der Protestant Johann Wilhelm Teschemacher wird für seinen Konfessionswechsel vermutlich einen ganz pragmatischen Grund gehabt haben: Als Kölner kannte er die Verhältnisse in der Stadt, und wusste, dass man als Katholik familiäre und berufliche Vorteile gegenüber Andersgläubigen hatte. Die katholische Kirche in Köln hatte einen starken Einfluss auf das öffentliche Leben und auf den Senat der Stadt! Ob sich der Konfessionswechsel für Johann Wilhelms Familie tatsächlich "ausgezahlt" hat, ist in den örtlichen Geschichtsquellen nicht zu erkennen. Mit dieser Entscheidung hat er jedoch die kath. Glaubensrichtung für alle folgenden "Kölner Teschemacher-Linien" vorgegeben.



Das katholische Köln mit seinen vielen Kirchturmspitzen, rechts der noch unvollendete Dom-Bau

In der Ehe der beiden Teschemacher sind von 1679 bis 1689 sieben Kinder geboren und getauft worden, und zwar am 5.12.1679 Anna Catharine, am 9.12.1681 Anna Catharina, am 26.10.1682 Anna Maria Elisabeth, am **6.2.1684 Johann Friedrich**, am 9.9.1685 Anna Margarete, am 18.11.1686 Anna Maria und am 29.7.1689 Franz Theodor.

Johann Friedrich Teschemacher 1684-1755 in Köln und Rheinbach

Nach seiner am 6.2.1684 dokumentierten Taufe in "St. Peter" zu Köln trat von Johann Friedrich Teschemacher, wie schon bei seinem Vater, eine jahrzehntelange Informationspause in den Schriftquellen ein. 22 Jahre nach der Taufe hatte sich auch Johann Friedrich mit einem "unverschuldeten Kracher" ins Familienleben zurückgemeldet, als er am 13.2.1706 mit seiner Braut, Christina Essers, in "St. Severin" zu Köln vor dem Traualtar stand. Im August 1706 war ihnen Tochter Anna Mechtild geboren worden.

Der Chronist möchte an dieser Stelle auf eine Besonderheit in der "Kölner Teschemacher-Linie" hinweisen: 213 Jahre nach der Trauung Johann Friedrich Teschemachers in "St. Severin" sind die Eltern des Chronisten, Sebastian Richard und Josefine Taschenmacher, im Jahr 1919 an gleicher Stelle getraut und 1921 bis 1934 deren 4 Nachkommen, den Chronisten eingeschlossen, getauft worden!

Die Wirtschaftskrise in Köln hat bei zahlreichen Bürgern Perspektivlosigkeit verursacht. Vermutlich haben auch Johann Friedrich und Christina Teschemacher in dieser Lage keine familiäre und berufliche Zukunft gesehen und 1708 die Stadt verlassen, weil es genügend Gründe für eine düstere Einschätzung ihrer Lage gab. Sie sind nach Meckenheim bei Bonn gezogen, wo Christina ihr zweites Kind geboren hat, das am 18.10.1708 auf den Namen Jodokus Henricus getauft wurde. Pate war Franz Theodor, der 19-jährige Bruder von Johann Friedrich. Das eigentliche Ziel der "Wirtschaftsflüchtlinge" ist nicht bekannt. Ob es das 25 Km entfernte Rheinbach war, wo die beiden 1709/10 ankamen und sich niederließen, ist unbekannt. Dort hat Christina jedenfalls ihr drittes Kind geboren, das am 18.10.1711 auf den Namen Johann Theodor getauft wurde.

Ende 1711 ist Christina Teschemacher in Rheinbach gestorben. Ob sie an den Folgen der Geburt, durch einen Unfall oder an einer Krankheit starb, ist im Rheinbacher Stadtarchiv nicht vermerkt. Der Witwer Johann Friedrich musste nun für seine 3 kleinen Kinder sorgen und es war dringend eine "Ersatzmutter" gefragt. Diese Rolle übernahm 1712 die 24-jährige Anna Barbara Kuschenbach aus Rheinbach. Aus dieser Hilfsbereitschaft entstand eine Liebesbeziehung, die im Juli 1713 zur Hochzeit führte. Am 17.4.1714 ist ihr gemeinsamer Sohn Stephan getauft worden.

In den Jahren von 1706 bis 1726 hat sich Johann Friedrichs Familie durch weiteren Zuwachs zu einer Großfamilie mit 8 Kindern aus 2 Ehen vergrößert. Das waren 1706 Anna Mechthild, 1708 Jodocus Henricus, 1711 Johann Theodor (aus erster Ehe) und 1714 Stephan, 1716 Christina, **1719 Jakob**, 1722 Johann Georg und 1726 Severin (aus zweiter Ehe). Mit dem 1719 geborenen Jakob Teschemacher hatte die "Kölner Teschemacher-Linie" ihren künftigen Repräsentanten. Was aus den 4 anderen Söhnen geworden ist, wurde nicht recherchiert.

Jakob Teschemacher 1720-1766 in Rheinbach

Jakob Teschemacher, am 1.5.1720 in Rheinbach getauft, hatte aus familiären Gründen die Stammhalterrolle erhalten. Überliefert ist, dass Johann Friedrich Teschemacher seinem Sohn Jakob ein Medizinstudium (in Bonn?) ermöglichte. In der Rheinbacher Stadtchronik ist vermerkt, dass Jakob Teschemacher als "junger Chirurgus militarus" seiner Wehrpflicht nachkommen musste. Näheres ist dazu leider nicht überliefert. Nach seinem Militärdienst 1744/45, hatte Dr. med. Jakob Teschemacher in Rheinbach als Chirurgus civitatis, zugelassener Arzt, praktiziert. Ob er in einer eigenen Praxis oder in einer öffentlichen Einrichtung arbeitete, wird nicht berichtet. Ortshistorisch ist überliefert, dass 1743 von 900 Rheinbacher Bürgern nur 170 das Bürgerrecht hatten. Das setzte z. B. voraus, dass man geborener Rheinbacher, kein Herumtreiber oder gar Krimineller war, einen "festen Halt" in der Familie in Rheinbach hatte usw.

1745 waren sich Jakob und die zwei Jahre ältere Maria Veronika Nicolai aus Rheinbach nähergekommen und haben am 9.4.1745 in Rheinbach geheiratet. In den Jahren 1746-1761 war mit sieben Kindern Leben in die Familie gekommen und zwar: 1746 Franz Josef, **1748 Sebastian**, 1750 Johanna Helena, 1752 Carl Josef, 1755 Johann Stephan, 1756 Anno Barbara und 1761 Johanna Maria Catharina. Dr. Jakob Teschemacher wird als Landarzt kein großes Einkommen gehabt haben. Die vielen bürgerlichen, einfachen Patienten, auch Bauersleute, werden nicht immer in der Lage gewesen sein, ihre Schuld in bar zu begleichen. Manches wird stattdessen in Naturalien bezahlt worden sein, z. B. mit einem gerupften Huhn, einem ausgenommenen Stallhasen, mit ein paar Eiern usw., eben mit allem, was in einer kinderreichen Familie benötigt wird.

In den Dorfschänken Rheinbachs werden von durchziehenden Wandergesellen und Reisenden Informationen und Geschichten aus nah und fern ein lauschendes Publikum gehabt haben. Vielleicht hatte der eine oder andere Durchreisende auch eine nicht mehr ganz aktuelle Zeitung bei sich, die wissbegierige Leser begeistern konnte. Ob auch schon mal eine Cöllnische Ordinari Postzeitung, eine Kaiserliche Reichs-Oberpost-Amtszeitung zu Cölln oder historische Nachrichten über neueste, merkwürdige Begebenheiten in der Welt, die es in der Domstadt gegeben hatte, die Runde in der Dorfschänke machten, bleibt unbekannt. Längst nicht alle Bürger konnten damals lesen. Willkommene Abwechslung in der lokalen Eintönigkeit Rheinbachs wird die Kurfürstliche Erlaubnis zum Abhalten der beiden Jahrmärkte am 19. März und 14. August, gewesen sein, was 1724 erlaubt wurde.

Dann dieser Schicksalsschlag: Am 23.4.1765 verstarben Maria Veronika und am 17.2.1766 Jakob Teschemacher. Die Todesursachen der 45-jährigen konnten weder ermittelt noch auf An-



Wappen der Familie Teschemacher

Der Überlieferung nach wird es Johannes Teschemacher 1480 zugeordnet

frage im Stadtarchiv Rheinbach beantwortet werden. Das kinderreiche Haus verwaiste. Nach dieser Tragödie stellte sich für die sieben hinterbliebenen Kinder im Alter von 3 bis 20 Jahren die Frage, wer aus dem Kreis der näheren Verwandten die Waisenkinder in ihrer Familie aufnehmen konnte. Auch diese Frage blieb durch das Stadtarchiv unbeantwortet.

Sebastian Teschemacher 1748-1822 in Rheinbach

Sebastian war 17 Jahre alt, als er Vollwaise wurde. Die sieben Geschwister Teschemacher wurden vermutlich im Angehörigenkreis aufgenommen. Der weitere Lebensweg von Sebastian konnte in den wenigen Schriftquellen nicht verfolgt werden. Erneut war mit Sebastian ein weiterer Teschemacher-Ahn aktenmäßig unauffindbar.

Erst 31 Jahre später (!) geriet Sebastian "fahndungsmäßig" wieder ins Blickfeld, als er und seine Ehefrau, Anna Maria Pütz, am 25.3.1797 in Laurenzberg/Krs. Jülich ihren Sohn **Christian Joseph** taufen ließen. Seine Eltern und Christian Joseph hießen zum Zeitpunkt der Taufe bereits Taschenmacher, weil das Rheinland seit 1794 französisch besetztes Gebiet war. Zu dieser Zeit wohnten sie in Langweiler/Krs. Jülich. Durch die Besetzung des Rheinlands hatte sich administrativ viel geändert:

Bürgermeister, Rathäuser, Standesämter, das Urkundenwesen z. B. waren neue Begriffe und Einrichtungen. Geburten, Eheschließungen und Todesfälle waren bei den Standesämtern anzuzeigen. Die Kirchen waren dafür nicht mehr zuständig. Mit dem Urkundenwesen waren in den Standesämtern "klare Verhältnisse" geschaffen worden, was zur Folge hatte, dass viele mundartliche Familiennamen von Amts wegen "verhochdeutsch" wurden, so auch der Name Teschemacher in Taschenmacher.

Nach Christian Joseph wurde 1801 noch Tochter Anna Maria geboren. Die Familie lebte weiter im dörflichen Langweiler bei Laurenzberg, wo Sebastian Taschenmacher und der Schlossergeselle Mommertz eine Schlosserei betrieben. 1822 ist Sebastian 74-jährig in Langweiler gestorben.

Christian Joseph Taschenmacher 1797-1829 in Laurenzberg Krs. Jülich

Er war der erste Träger des "verhochdeutschen" Namens Taschenmacher, was in der "Kölner Teschemacher/Taschenmacher-Linie" zu berücksichtigen ist. Aufgewachsen, "Nomen est Omen", im sicher langweiligen Langweiler, wird Christian Joseph nach dem Dorfschulabschluss in die beruflichen Fußstapfen seines Vaters getreten und Schlosser geworden sein. Als die Franzosen 1815/1816 mit dem Abzug aus dem Rheinland begannen, wird man auch in Langweiler befreit aufgeatmet haben ohne zu ahnen, was da an neuen Landesherren kommen würde. Mit dem neuen "preußischen Ton", werden sich die "lockeren Rheinländer" schwergetan haben.

Bei der Brautschau wird Christian Joseph kaum die Qual der Wahl gehabt haben. Der Ortshistorie ist zu entnehmen, dass die Bräute überwiegend im Ort oder im Umfeld von 6-8 Km angetroffen wurden. Auch seine Auserwählte, Maria Gertrud Cremer, war eine Langweilerin. Am 3.6.1823 haben die beiden geheiratet. In der Heiratsurkunde ist vermerkt, dass die Braut, Christian Josephs Mutter und die beiden Trauzeugen des Schreibens unkundig waren, um die Urkunde zu schreiben. Das überrascht nicht, denn das Analphabetentum war im 19. Jahrhundert besonders in der Landbevölkerung noch weit verbreitet. Am 4.12.1824 wurden Sohn **Johann Sebastian** und am 23.7.1828 Tochter Anna Maria Eva geboren.

Christian Joseph Taschenmacher war kein langes Familienglück beschieden. 32-jährig ist er 1829 an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben. Die Witwe hatte 1832 den Schlossergesellen Johann Ignatz Mommertz geheiratet, der die Schlosserei weiterführte.

Johann Sebastian Taschenmacher 1824-1886 in Laurenzberg und Paderborn

- der Urgroßvater des Chronisten -

Johann Sebastian hatte nach Schulabschluss das Schlosserhandwerk in der Werkstatt seines Stiefvaters Mommertz erlernt. Ob er 20/22-jährig Wehrdienst bei der Königlich Preußischen Armee geleistet hatte, ist nicht bekannt. In späteren Jahren war er Kanonier in der Landwehr gewesen, wo ihm 1862 eine Dienstauszeichnung verliehen wurde.

Um 1850 hat Johann Sebastian die Zeichen der Zeit erkannt und in der aufkommenden Industrialisierung seine berufliche Chance gesehen. In Dortmund hat sich der junge Schlosser bei einer Eisenbahngesellschaft beworben, um Lokomotivführer zu werden, seinerzeit der "Traumberuf" junger Männer. Noch während seiner berufsbezogenen Weiterbildung, hat Johann Sebastian 1850 seine Braut, Juliane Winterhoff, geheiratet, die am 6.1.1851 Sohn **Carl Richard** in Dortmund zur Welt brachte. Bereits 1853 ist Juliane Winterhoff-Taschenmacher an einer nicht ermittelten Krankheit gestorben und Sohn Carl Richard wurde bei Bekannten versorgt.

31-jährig hat sich Johann Sebastian Taschenmacher um eine neue Braut bemüht und mit Maria Theresia Habighorst sein Glück gefunden. Am 27.4.1855 haben sie geheiratet und den inzwischen 4-jährigen Carl Richard wieder zu sich geholt. 1853 hat sich Johann Sebastian Taschenmacher bei der Westfälischen Eisenbahn-Verwaltung als Lokomotivführer beworben. Noch im gleichen Jahr nahm er eine Stelle als Lokführer 2. Klasse an und nach 5-jähriger Bewährungszeit wurde er 1858 zum Königlichen Lokomotivführer ernannt.

Als 40-jähriger musste Johann Sebastian wegen einer rheumatischen Erkrankung seinen Beruf aufgeben. In Warburg bei Paderborn ließ er sich familiär und beruflich nieder. Als neue Existenzgrundlage spezialisierte sich Johann Sebastian Taschenmacher auf die Anfertigung und Reparatur landwirtschaftlicher Geräte.

Zwischen 1856 und 1875 wurden in der Familie Taschenmacher 9 Kinder geboren, mit denen der ältere Halbbruder Carl Richard auskommen musste. Ob "besondere Gründe" dafür vorlagen, dass der 14-jährige Carl Richard zu seinem Stiefgroßvater nach Langweiler im Kreis Jülich zur Schlosserausbildung gebracht wurde, ist nicht bekannt. Vielleicht war es auch sein eigener Wunsch gewesen.

Da Carl Richard Taschenmacher als nächstfolgender Repräsentant der "Kölner Taschenmacher/Taschenmacher-Linie" feststand, ist auch nur dieser "neue" Familienzweig zusammengestellt worden, denn seine Nachkommen, wie noch berichtet wird, bilden die direkte Linie zu den heute noch in Köln lebenden Taschenmachern.

Carl Richard Taschenmacher 1851-1928 in Dortmund und Köln

Großvater des Chronisten

Ob Carl Richard auch noch in die "Kölner Taschenmacher Linie" einbezogen werden soll, wurde bisher nicht entschieden. Die Schilderung der Taschenmacher-Linie sollte mit Johann Sebastian Taschenmacher beendet werden. Ich beschränke mich daher bzgl. Carl Richard Taschenmacher informativ auf einige Daten und Details.

Erstaunlicherweise ist nicht überliefert, ob er bei den Preußen als 19/20-jähriger im "Frankreichfeldzug" 1870/71 mitgewirkt hat. Es könnte aber sein. Nachdem seine Angehörigen in Langweiler gestorben waren, ist Carl Richard, familiären Hinweisen zufolge, ab 1872/73 als "Wandergeselle auf der Walz" gewesen. Er hielt sich eine Zeit lang in Mainz auf und war von dort aus in Cochem an der Mosel gelangt und dortgeblieben. 1878 hatte er die Winzer-

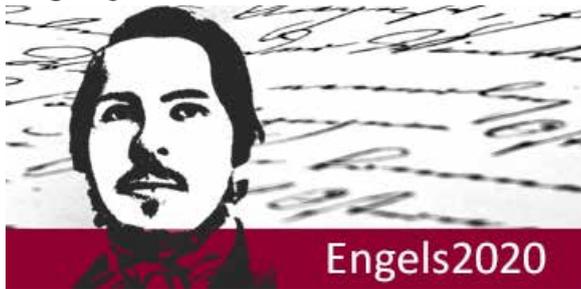
tochter Elisabeth Knodt geheiratet, deren Eltern ein Weingut in der Schlosstr. hatten. Vielleicht war Carl Richard noch Winzer geworden.

Zwischen 1879 und 1889 wurden vier Söhne und eine Tochter geboren. Aus wirtschaftlichen Gründen zogen die genannten Nachkommen nach Köln und wurden dort tätig. Die Großeltern wurden einige Jahre später nach Köln geholt, wo sie ihren Lebensabend verbrachten. 1928 bzw. 1929 sind sie dort gestorben.

Rudolf Taschenmacher, Köln

Blick über den Tellerrand - was man so hört und liest

Engelsjahr 2020



Bei der Stadt Wuppertal gingen bis zum Ende der Antragsfrist am 28.2.2019 insgesamt 75 Zuschussanträge zu Projekten und Veranstaltungen im Rahmen des Engelsjahres 2020 ein. Am 19. Februar hat die Programmkonferenz getagt und sich intensiv mit den zahlreichen Bewerbungen befasst. Die Finanzierung der von der Stadt bewilligten Fördergelder erfolgt aus Mitteln des Landes NRW und der Stadtparkasse

Wuppertal. Leider wurde uns am 16.4. mitgeteilt, dass man das von uns vorgestellte Projekt „Wuppertaler Familien zur Zeit Friedrich Engels“ nicht fördern konnte. Der Programmkonferenz lagen zu viele förderungswürdige Bewerbungen vor, die die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem überstiegen, so dass eine Auswahl erfolgen musste.



Genealogische Linksammlung der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ Berlin

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung hat eine 36-seitige Broschüre im PDF-Format erstellt und auf ihrer Homepage ins Netz gestellt. <https://www.sfvv.de/de/woher-stammt-meine-familie-eine-anleitung-zur-recherche>

Sie beschäftigt sich schwerpunktförmig mit der Familiengeschichte in den ehemaligen preußischen Ostprovinzen und den deutschen Siedlungsgebieten in Mittel-, Südost- und Osteuropa und besteht aus drei Teilen. Der 1. Teil gibt auf 11 Seiten Hinweise für eine systematische Recherche. Der 2. Teil gibt auf 5 Seiten nützliche Hilfestellungen für die Familienforschung und der 3. Teil fungiert mit 16 Seiten als Adressbuch. Das ist das wertvollste Kapitel, in dem die wesentlichen Archive, Institutionen und Ansprechpartner mit Kontaktdaten aufgelistet sind, das jeder Familienforscher wie ein Nachschlagewerk für sich immer greifbar haben sollte.

71. Deutscher Genealogentag vom 13.-15.9.2019 in Gotha/Thüringen



AGT

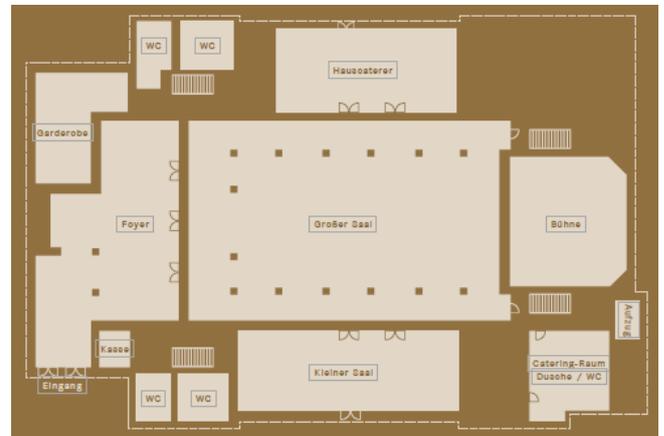
Die Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen, die DAGV und die Stadt Gotha laden herzlich zum Besuch des 71. Deutschen Genealogentages nach Gotha ein, der Wiege des europäischen Hochadels, der Genealogie, Aufklärung, Bildung, Versicherung und der Kartographie. In diesem Jahr kann die Orangerie aus statischen Gründen als Ausstellungsort leider nicht genutzt werden, so dass man nicht zu weit außerhalb der Innenstadt in die Stadthalle in der Goldbacher Straße 35 mit großzügiger Ausstellungsfläche und Tagungsräumen ausweichen musste.



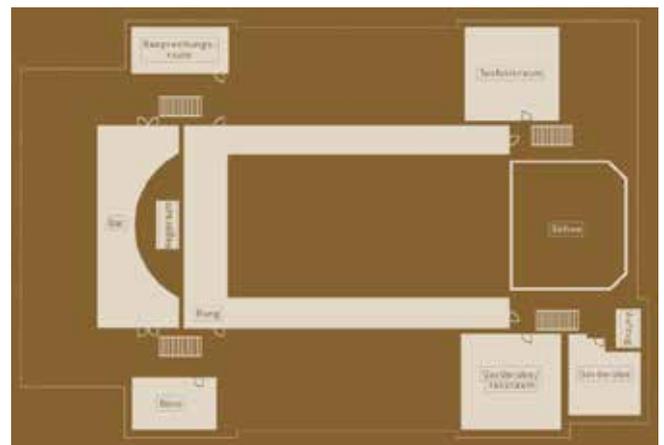


Bildquelle: Stadthalle Gotha

Die Größe und Flexibilität der Räumlichkeiten in der Stadthalle bieten den Ausstellern und Besuchern über zwei Etagen hervorragende Möglichkeiten, sich unter einem Dach zu präsentieren bzw. zu informieren. Am gleichen Ort finden zudem auch die begleitenden Vorträge, Symposien und Arbeitskreise statt. Der Besuch des Genealogentages bietet die Möglichkeit direkter Gespräche mit den Referenten der Vorträge, den Betreibern genealogischer Datenbanken und Onlineplattformen sowie mit Vertretern der Genealogischen Vereine mit besonderen Forschungsschwerpunkten in abgelegenen oder überseeischen Regionen. Ausreichende Parkplätze auf dem Stadthallenvorplatz machen den Aufenthalt besonders angenehm.



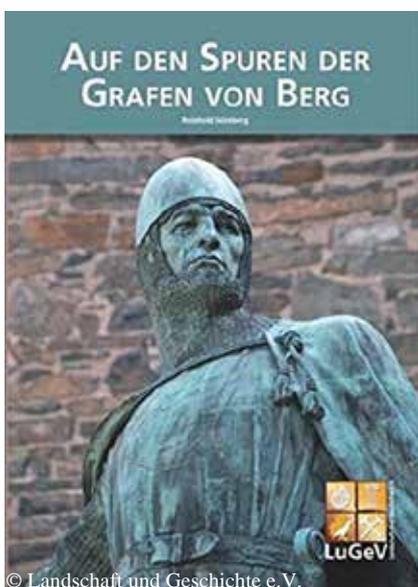
Ausstellungsfläche im Erdgeschoss



Ausstellungsfläche im Obergeschoss

Der Verein Landschaft und Geschichte e.V., 51519 Odenthal, hat präsentiert:

Das Bergische Land hat seinen Namen - wie wir alle wissen – von den Grafen von Berg. Im vorliegenden Buch wird eine schlüssige und wahrscheinliche Genealogie der frühen Grafen von Berg vorgestellt. Hier tauchen endlich auch die höchst prominenten Vorfahren der Grafen von Berg aus dem Dunkeln der Geschichte auf! Der Autor öffnet zunächst den Blick für die interessanten Reste der salierzeitlichen Burg Berge über der Dhünn und ihre moderne Interpretation.



Gleichzeitig entwickelt er die Genealogie der frühen Grafen von Berg und deren prominenten Vorfahren. Gab es eine Verbindung zu den auch rechts des Rheines regierenden Ezzonen? Stellten diese den Vogt von Deutz, einer der ersten Vorfahren der Grafen von Berg? Anhand der Namensfolge versucht Reinhold Stirnberg, eine Verbindung zwischen Hermann (Ezzone) und Adolf („Adolfinger“) herzustellen. Das ist notwendig, weil die Urkunden aus dieser Zeit sehr rar sind. Man liest gespannt, wer diese ersten Adeligen waren, die die erste Burg der Berg als Stammsitz an der Dhünn bauten, später zum Schloss Burg umzogen und auch das einzigartige Kloster Altenberg gründeten.

Herausgeber / Verlag: Landschaft und Geschichte e. V.
 Autor: Reinhold Stirnberg - ISBN 978-3-00-058148-9
 76 Seiten, farbig, zahlreiche Abbildungen
 Preis: 16,50 Euro - broschiert – erschienen 11/2017

